

*Srubar, Helena: Eine schreckliche Zeit. Tschechisch-jüdische Überlebensgeschichten 1939-1945. Hrsg. von Erhard Roy Wiehn.*

Hartung-Gorre, Konstanz 2001, 196 S., 6 Abb.

In diesem von Erhard Roy Wiehn herausgegebenen Buch legen neun jüdische Frauen und Männer Zeugnis über ihre persönlichen Schicksale ab, die sie in verschiedenen Konzentrationslagern erleiden mussten. Die junge Historikerin Helena Srubar hat diese Lebenserinnerungen nach Interviews zusammengestellt, die sie im Herbst 1998 in Prag mit Holocaust-Überlebenden geführt hat.

In ihrer detaillierten Einleitung entwirft Helena Srubar zunächst ein historisches Bild des böhmischen Judentums mit seiner jahrhundertelangen Ausgrenzung aus der Gesellschaft. Sie verweist auf die Auflockerung der Einengungen und Diskriminierungen unter Kaiser Josef II. und seinen Nachfolgern und behandelt schließlich die Beziehungen der böhmischen Juden zum deutsch-tschechischen Umfeld und den Weg zu ihrer Anerkennung als selbstständige Nation in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Mit der Besetzung Böhmens und Mährens durch die deutsche Wehrmacht im März 1939 erfolgte dann zunächst die erneute Einschränkung der persönlichen Freiheiten der Juden und dann der von unsäglichem Leid gezeichnete Weg in die Vernichtung des größten Teiles der Juden aus Böhmen und Mähren.

Sieben Frauen und zwei Männer, die dem Schicksal der Vernichtung entgangen sind, schildern in schlichten, bewegenden Sätzen ihre Überlebensgeschichten: den Lebensweg vom behütenden Elternhaus in die Unsicherheit und Unfreiheit, den mit Zwangsarbeit, Hunger und Angst verbundenen Leidensweg durch das Ghetto Theresienstadt, das Konzentrationslager Auschwitz oder andere Konzentrationslager und schließlich die Befreiung. Bis in die Gegenwart hinein sind die Lebensgeschichten geprägt von den Ereignissen des Holocaust.

Die Autorin stellt die einzelnen Geschichten in der Ich-Form vor, wodurch ihnen besondere Authentizität verliehen wird, und schickt jeder einzelnen Biographie eine von ihr selbst verfasste Kurzfassung voraus, was durchaus der Übersichtlichkeit dient. Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von Jiří Kosta, der mit seinen differenzierteren sprachlichen Qualitäten das Erlebte reflektierter darzustellen vermag.

Zu bemerken ist noch, dass es sich bei den Interviewten nicht nur um tschechische Juden handelt, es waren auch einige mit deutscher Muttersprache dabei. Es wäre also korrekter, von böhmisch-jüdischen Überlebensgeschichten zu sprechen. Eva Roubíčková etwa war keine geborene Mändlová, ihr Mädchename war Mändl. Ihr im Ghetto geschriebenes Tagebuch hat sie ja auch in deutscher Sprache verfasst.

Dieses Buch sollte vor allem der heutigen jüngeren Generation, der die Ereignisse des Holocaust immer noch zu wenig bekannt sind, in die Hand gegeben werden, kann es doch eine wichtige Hilfe darstellen bei der Aufarbeitung und Bewältigung dieses Kapitels unserer Geschichte. Aber auch für die ältere Generation, die sich aus der Vergangenheit heraus mit Böhmen verbunden fühlt, ist es ein lesenswertes Buch.